

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lbr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lbr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N. 152.

Halle, Donnerstag den 3. Juli
Hierzu eine Beilage.

1862.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Juli. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Schullehrer und Küster Rausch zu Lossa im Kreise Eckartsberga das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Der bisherige Privatdocent an der Königlichen Universität in Bonn, Dr. Baron A. S. G. de la Valette St. George, Professor des anatomischen Instituts daselbst, ist zum außerordentlichen Professor in der dortigen medizinischen Fakultät ernannt worden. — Der Rechtsanwalt und Notar v. Wedelkaedt zu Mittelnberg ist als Rechtsanwalt unter Beilegung des Notariats im Departement des Appellationsgerichts zu Naumburg vom 15. Juli d. J. ab an das Kreisgericht zu Meisse mit Anweisung seines Wohnsitzes ebendasselbst versetzt worden.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses, in welcher am Ministerium unter Andern Graf Bernstorff und unter den Abgeordneten Graf Schwerin erscheint und seinen Platz hinter G. v. Vincke einnimmt, kamen Petitionsberichte zur Berathung.

Einige Mitglieder der evangelischen Gemeinde zu Dessau beschwerten sich über die unersöhnliche eintägige Einbringung eines Antrages zum Gesandtschaftsbericht. Die Commission beantragt Ueberweisung zur Abhandlung. Abg. Grotz sprach für den Antrag, während die Abg. Dierackh, v. Vincke und der Cultusminister die Commission des Hauses, in kirchlichen Dingen zu entscheiden, bestritten. Auch Abg. Lewerke sprach für den Antrag, die Petitionen einzeln zu behandeln, glaubt aber, daß das Haus seinen rechtlichen Anhaltspunkt habe, die Sache vor sein Forum zu ziehen. Abg. Schulze (Berlin) glaubt, daß es sich um das Recht einer evangelischen Kirche handle, der landrechtlichen Bestimmung gemäß, in ihrer Gemeinde-Angelegenheit geübt zu werden. Das sei kein Internum der Kirche, sondern gehöre in den Anstalt des Cultusministeriums und demgemäß auch vor das Forum des Hauses. Auch die Mitglieder anderer Confessionen könnten vom rechtlichen Standpunkt aus über diesen Antrag entscheiden. Der Referent Abg. Richter betont, daß die evangelische Kirche eine Corporation im Staatsrechte sei und als solche auf Rechtsschutz Anspruch habe. Schließlich wird bei Namensaufruf der Commissions-Antrag mit 220 gegen 53 Stimmen angenommen, 11 haben sich der Abstimmung enthalten. Eine Petition auf Ausdehnung der Bestimmungen gegen Nachbildung von Kunstgegenständen auf photographische Gegenstände wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt.

Die folgende Petition ist von prinzipieller Wichtigkeit, sie betrifft das wiederholt gescheiterte und im Laufe der Verhandlungen des Ober-Rabbiners Suro in Ministerium auf unbeschränkte Ausübung des Art. 12 der Verfassung, Unabhängigkeit des Gewissens, der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte, von dem religiösen Bekenntnisse. In Verbindung damit liegt eine Petition jüdischer Gerichtspräsidenten aus Berlin auf Befreiung des Jultz-Immunitäts-Vertrages, betreffend die Ausschließung der Juden vom Richteramt. Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an das Ministerium in der Erwartung, daß die im Jultz- und Cultus-Ministerium noch ausstehend erhaltenen verfassungswidrigen Bestimmungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden. Abg. Plagemann (katholische Fraction) erklärt sich gegen den Commissions-Antrag. Die Anstellungsfähigkeit der Juden könne überhaupt nicht aus Art. 12 der Verfassung deducirt werden. Es bestände dafür keine andere Rechtsbasis als das Gesetz von 1847. Wegen der Anstellung der Juden solle überhaupt keine Rede die Unmöglichkeit, daß Juden christlichen Parteien Eide abnehmen könnten. Abg. Dr. Koch: Es sei zu beklagen, daß man noch so weit von dem großen Ziele entfernt sei, welches man allgemein erstrebe, dem Ausfluß des Rechtsstaats durch die Verfassung. Der große Gedanke, gleiches Recht gegen gleiche Pflicht für Alle, liege den Art. 11 und 4 der Verfassung zu Grunde. Diese Bestimmungen seien verletzt. Nur der Rechtsstaat konnte es gestatten, diese Bestimmungen zu verletzen. Der Redner will keinen Einfluß auf die Debatte üben, er will als Jude vor dem ganzen Lande Gleichheit gegen das gekränkte Recht seiner Glaubens-Genossen erstreben. Das gekränkte Recht der Minorität wie des Einzelnen treffe aber im Rechtsstaate die Gesamtheit. Man möge sich die bedauerliche Lage der Petenten der jüdischen Gerichts-Präsidenten vergegenwärtigen, welche sich am Ende einer langen mühsamen Laufbahn in ein geistiges Obetto zurückgeworfen oder gezwungen seien, gegen ihre religiöse Ueberzeugung durch die Laute eine Gefirzung zu begründen. Der Inhalt des Artikels 12 sei nicht neu; im Jahre 1812 sei das Judentum-Emancipations-Erde erschienen, am 5. April 1848 das sogen. Fünf-Paragraphen-Gesetz, aus welchem der Artikel 12 der Verfassung entstanden sei. Dermal sei den Juden volle Gleichberechtigung durch Gesetz gewährt, welche durch die Eide unserer Könige gebilligt werden. Dies seien Worte, bedeutend genug, um eine möglichst einmüthige Annahme des Commissions-Antrages wünschenswerth zu machen. Abg. Dr. Zehrt (kathol. Fraction) gegen den Commissions-Antrag. Durch Gewährung der verfassungsmäßigen Rechte an die Juden dürften die Rechte der Juden nicht beschränkt werden. Dies sei namentlich gegen die Anstellung der Juden als Lehrer an christlichen Schulen zu bedenken, da die Schulen einen confessionellen Charakter hätten, von dem sie nicht zu trennen seien. Darüber hinaus hätten die Schulen aber auch einen privatrechtlichen Charakter, in dem sie nur

und ausschließlich dem Staate, der Familie und Kirche dienen. Dies fällige die Juden von diesem Gebiete aus, und keine Verfassung könne entgegen ein Recht begründen. Abg. Graf Schwerin will nur Bezug darauf abgeben, daß die Frage, ob Juden zu Richtern zugelassen seien, eine einfache Rechtsfrage sei, die nicht nach Sympathien oder Antipathien zu beurtheilen sei; die Frage sei einfach dahin zu beantworten, daß der Staat kein Recht hat, die Juden ferner von den richterlichen Aemtern auszuschließen. (Wawo!) Wollte man die Juden davon ausschließen, so könnte man nur sagen, sie seien dazu nicht fähig, oder die Ausübung des richterlichen Amtes sei an die christliche Confession gebunden. Keiner der beiden Gründe lie zureichend, auch nicht der Einwand wegen des Eides. — Anders liege die Sache in Bezug auf das Ressort des Cultusministeriums; es gebe allerdings eine große Anzahl von Lehrern, die von den Juden nicht befehligt werden können, aber alle andern könnten von Juden befehligt werden. (Wawo!)

Der Justizminister Graf zur Lippe: Die Frage sei zum dritten Male angeht und werde sich mit der Zeit klären. Der Minister kommt auf die Eidesabnahme und auf die Verwarnung vor dem Weibe. Der Eid ist ein weltlicher Akt; im Eide stelle es fest, daß selten ein Christ durch die Abmunktion eines Juden in seinem Gewissen ergriffen sein wird. (Wawo!) Von hier an folgt das Sans den Ausföhrungen des Ministers mit Unaufmerksamkeit. Die Professoren, die die Petitionen unterschrieben, seien alle erst nach dem Jahre 1851 in die juristische Carriere eingetreten; sie haben alle gewußt, unter welchen Verhältnissen sie dies thaten. (Lauter Zeichen des Mißfallens. Der Vicepräsident bitter, den Herrn Minister nicht zu unterbrechen.) Es empfehle sich der Uebertragung zur Tagesordnung. Der Cultusminister v. Mülller spricht sich über die Anstellung der Juden an Schulen aus und geht auf das Gesetz vom 23. Juli 1847 über die Zulassung der Juden zu gewissen Kategorien von Lehrämtern ein. Seit der Emanation des Allg. Landrechts habe Niemand bestritten, daß der Staat die Oberaufsicht über die Schulen hat, es habe aber auch Niemand daraus den Schluß gezogen, den Schulen ihren historischen Charakter nehmen und auf namentliche Abstammung vor. Abg. Paretius (Brandenburg): Die Uebertragung der Minister seien so wenig befriedigend, daß sie wohl keine Meinungsänderung mehr möglich sei; man möge also gleich über den Schluß abstimmen. (Richtig!) Der Antrag auf Uebertragung wird nicht ausreichend unterstützt. Der Antrag auf Schluß wird sehr zahlreich unterstützt; der Schluß wird fast einmüthig angenommen. Der Berichterstatter Abg. Hermann: Durch die Annahme des Antrages wird den Petenten noch keine Hilfe geleistet; aber das Gewicht der Gründe der öffentlichen Meinung wird noch einmal in die Waagschale geworfen, das ist alles. Wenn aber auch einmal die Zeit wieder kommen könne, wo die im Saal gehaltenen Reden für Monologe erklärt werden, so werde doch die Zeit nicht kommen, wo man die Ansichten der öffentlichen Meinung als Monologe hinquälen unternehme. Die ministeriellen Uebertragungen ständen auf sehr schwachen Füßen. Der Berichterstatter geht auf die Bestimmungen der Verfassung ein; auch der Herr Justizminister scheine sich von Sympathien und Antipathien leiten zu lassen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Bering, aus dem Commissions-Antrage die Worte „und Cultus“ zu entfernen, abgelehnt; der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen. (Er lautet: „Die Petitionen des Ober-Rabbiners Suro und des Dr. Behrend u. Gen. der k. Staatsregierung zur Abhilfe in der Erwartung zu überweisen, daß die im Ressort des Jultz- und Cultus-Ministeriums noch ausstehenden verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden.“ — Tages-Sitzung Freitag 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung, zwei Budgetberichte.

Die Budgetcommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Posten eines „Direktors des literarischen Büreaus“ gestrichen. Ferner hat die Commission von dem Titel: „Allgemeine Fonds für politische Zwecke“, welcher 31,000 Thlr. beträgt, für das Jahr 1862 die Summe von 15,000 Thlrn. abgesetzt, — es ist dies der ungefähre Betrag, der für die „Sternzeitung“ ausgeworfen wird. Für das Jahr 1863 wurde der Posten von 31,000 Thlr. ganz gestrichen.

Als diesmal in der Budgetcommission der Etat der Verwaltung des Staatschaks zur Berathung gelangte, wurde der Antrag gestellt, zu den vor 1854 in Geltung gemessenen Grundsätzen zurückzukehren, die Geheimisfrämerei aufzugeben und die jährlichen Abrechnungen über die Staatschahverwaltung zugleich mit den Abrechnungen über die übrigen Theile des Staatshaushalts vorzulegen. Der Regierungskommissarius war diesem Antrage gegenüber ohne Instruktion, weshalb die Beschlußnahme verschoben wurde; ebenso unterließ aber auch die in früheren Jahren übliche vertrauliche Mittheilung der Regierung über Einnahmen, Ausgaben und Bestand des Staatschaks.

Die „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß die Fortschrittspartei der Fraction Bodum-Dolffs vorgeschlagen habe, sich in einer gemeinsamen Sitzung über ihr Verhalten zur Militärfrage zu verhandeln.

Die vom Cultus-Minister berufene Conferenz von Turnlehrern und von Directoren höherer Lehr-Anstalten galt äußerlich dem Zweck, ein Votum darüber zu erzielen, ob der bekannte Leisfad nicht auch dem Turnen an den höheren Lehr-Anstalten zu Grunde zu legen. Die Conferenz hat diese Frage einstimmig verneint und sich in ihrer überwiegenden Majorität schließlich überhaupt dahin ausgesprochen, daß auf dem Gebiete der Turnerei ein Reglementiren sehr schlecht am Platze sei. Die Conferenz endete ihre Aufgabe bereits am Sonnabend. An den Beratungen nahmen die sämtlichen Räte des Unterrichts-Ministeriums Theil.

Hr. v. Bernuth wurde heute durch den Oberpräsidenten Flottwell in sein neues Amt als interimistischer Polizeipräsident eingeführt. Vom nächsten Sonntag ab wird für die Frau Kronprinzessin, welche sich in geeigneten Umständen befindet, die übliche Fürbitte in das allgemeine Kirchengebet aufgenommen.

Grauden, d. 29. Juni. Am 25. Juni ist hier das Kriegsgericht über die 12. Kompagnie des hier garnisonirenden 45. Infanterie-Regiments abgehalten worden. Dieselbe hatte bekanntlich vor einigen Monaten ihrem Hauptmann — v. Besser heißt derselbe — einstimmig den Dienst verweigert, weil er sie zu sehr malträtirt haben sollte. Es sind 102 Mann verurtheilt; das geringste Strafmaß sind 4 Jahre Einsperrung in die Straffaktion, das höchste Strafmaß 20 Jahre, mit welchem namentlich die Unteroffiziere der Kompagnie angefaßt sind. Die 12. Kompagnie war seit dem Vorfalle im Winter von den übrigen Truppen abgefordert worden und wurde namentlich viel mit Festungsarbeiten beschäftigt.

Kassel, d. 30. Juni. Es bestätigt sich, daß der alte landständische Ausschuss aus dem Jahre 1850 wieder in Thätigkeit treten und dem Ministerium davon Anzeige machen wird. Die Berechtigung dazu kann nach klaren Bestimmungen in §. 182 der Verfassungs-Urkunde von 1831 nicht bestritten werden. Die Wichtigkeit des Gegenstandes aber leuchtet von selbst ein.

Die Nachricht, daß der Landyndikus Dirks die Minister zur Ausstellung des Verfassungsreverses aufgefordert habe, und daß hierauf die Ausstellung und Ueberfernung des Reverses erfolgt sei, berichtigt die „Kass. Bzg.“ dahin, daß letzteres ohne jede Aufforderung geschehen ist.

Wien, d. 30. Juni. Dr. H. Keipp, der Redacteur des „Vaterland“ (früherer Redacteur des feudalen „Preuß. Volksblatts“ und der „Berl. Revue“), ist bekanntlich wegen Beleidigung des Kaisers von Oesterreich zu Gefängnis und nicht unerheblicher Geldbuße verurtheilt worden. Es wird von Interesse sein, von einer Erklärung des genannten Herrn in der „Eb. Bzg.“ Akt zu nehmen, in welcher Herr Keipp die „judische Theilnahme eines edlen deutschen Fürsten“ (wie es heißt, des Königs von Hannover) erwähnt, die ihn „jeder Sorge in Bezug auf die bedeutende Geldstrafe überhebt“.

Wien, d. 30. Juni. (Tel. Dep.) Die heutige Versammlung des Vereins österreicher Industriellen hat sich nach dreistündiger Debatte fast einstimmig für die Zulässigkeit des Eintritts Oesterreichs in den Zollverein ausgesprochen.

Italien.

Garibaldi's Ausstreiten in Palermo an der Seite des Prinzen Humbert ist in Italien das Ereignis des Tages. In seiner Anrede an die Palermitaner erwähnte er am 29. Abends zur Eintracht, zur Eintracht der Familien und der Parteien unter einander. Als die drei Landplagen, von denen Italien heimgesucht sei, bezeichnete der Mann von Caprea erstens den Muratismus, sodann den Bourbonismus und drittens den Papismus und beschwor die Palermitaner, sich vor diesen drei Uebeln zu wahren. Gegen die Zusammenkunft der Bischöfe in Rom sprach sich Garibaldi in den stärksten Ausdrücken aus. Garibaldi war weder angeklagt noch erwartet worden; er trat auf einem Privat-Dampfer ein und erschien plötzlich unter dem Volke, das ihm seine Befreiung und Aufnahme in den italienischen Einheitsstaat verdankt. Auf der anderen Seite predigen die reactionären Blätter jetzt „den Born des Himmels, der das unglückliche Königreich Italien schwer züchtigt“, um mit der Union zu reden, welche nach der Stella del Sur medelt, daß „zu dem Bürgerkriege, der Noth und der Fremdherrschaft“ — die Italiener sind Fremde in Neapel, die Bourbons dagegen die Heimischen! — „nun noch die Wuth der Elemente“ sich geselle, da „die Felder verbagelt seien und das Volk vor Kälte zittere.“ In Terella, in Pianomarotta und Acquara haben nämlich Hagelstauern starke Verheerungen angerichtet und das Wetter ist in Italien jetzt so herrlich schlecht, wie im übrigen Europa!

Aus Turin vom 30. Juni wird gemeldet: Der Senat hat heute das Budget genehmigt. — Im Abgeordnetenhaus kam der Segenwurf in Betreff der Desertionen unter dem Militär zur Sprache. Bei Gelegenheit eines Zwischenfalles, der im Laufe der Sitzung discutirt wurde, erklärte Depoli, den Bischöfen des Königreiches Italien sei es im vorigen Monat verboten worden, sich nach Rom zu begeben, um sich an den politischen Acten, die dort vollzogen werden sollten, zu betheiligen. — Garibaldi wird sich von Palermo nach Messina begeben und alle Marine-Etablissements Siciliens besichtigen. — Aus Neapel vom 30. Juni wird gemeldet, daß General Camarmora durch neue militärische Dispositionen den Maßregeln gegen das Bandenwesen mehr Wirkung zu verschaffen sucht.

Großbritannien und Irland.

London, d. 1. Juli. (Tel. Dep.) In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Lord Palmerston als Antwort auf eine Interpellation Hopwood's, die Westmächte würden den Amerikanern mit der größten Freude Vermittlungs-Dienste leisten; doch sei vorerst keine günstige Gelegenheit dazu geboten.

Rußland und Polen.

Warschau, d. 28. Juni. Der gestrige „Dziennik Powsjechny“, der erst Abends ausgegeben wurde, enthält in seinem amtlichen Theile folgende Bekanntmachung: „Heute früh um 7 1/2 Uhr wurde Sr. Excellenz der stellvertretende Statthalter des Königreichs (Graf Lüders) während seines Durchgehens durch den Garten der Mineralwasser-Anstalt nach dem sächsischen Garten, geratheliber von der Milcherei, von einem Schusse aus einer Waffe kleineren Kalibers am Hinterhalse verwundet. Die Kugel schlug einen Zahn aus, ging durch die rechte Wade durch und streifte in ihrem weitem Laufe eine in der Nähe befindliche Frauensperson unterhalb des Armes.“ Die Wunde Sr. Excellenz des Statthalters ist nicht gefährlich. Der Thäter dieses schändlichen Attentats ist bis jetzt nicht ausfindig gemacht. — Die heutigen Berichte vom Befinden des Grafen lauten leider nicht gut. Er hat die Sprache verloren und der ganze Kopf ist angeschwollen. Vom Thäter ist bis jetzt keine Spur. Die Regierung ist durch diesen unerhörten Vorfalle in Alarm versetzt. Gestern Nacht durchstreiften starke und zahlreiche Militär- und Polizeipatrouillen die Stadt nach allen Richtungen. Das Attentat findet hier allgemein die größte Mißbilligung.

Amerika.

Dem Pariser „Moniteur“ vom 1. Juli zufolge theilt ein Bericht des Generals Lorencez aus Orizaba vom 22. Mai Einzelheiten über den Angriff auf Guadalupe mit und bestätigt, daß dabei das Feuer der feindlichen Artillerie wohlgezielt gewesen sei. Man hatte sich über die Wichtigkeit von Guadalupe geirrt. Die französischen Truppen legten bemühtenswerthen Muth an den Tag, wurden jedoch genöthigt, sich zurückzuziehen. Ihr Verlust an Offizieren betrug 15 Tote und 20 Verwundete, an Soldaten 152 Tote und 255 Verwundete. Die Verluste des Feindes werden auf 1000 Mann angegeben. General Lorencez wartete auf dem Plateau von Amozoc bis zum 11. auf die amerikanischen Verbündeten, die zu ihm stoßen sollten, aber vergebens. Am Morgen des 5. schloß Aulogaa mit Suarez eine Uebereinkunft, worin er sich anheischig machte, die Armee des Marquez während der Anwesenheit der Franzosen vor Puebla im Schach zu halten. Dies zerstörte die Illusionen des Vektors. Sie traten den Rückzug an ohne beunruhigt zu werden. General Lorencez bestätigt das ruhmvolle Gescheh vom 18., wo der Feind eine Fahne, 1200 Gefangene, 150 Tote und 250 Verwundete verloren.

Der „Köln. Bzg.“ wird aus Brüssel vom 30. Juni geschrieben: Die direkten Nachrichten aus Mexiko klingen nicht so gut, als die von den französischen Blättern mitgetheilten. Ihnen zufolge ist General Lorencez so gut wie eingeschlossen und in Gefahr, daß ihm die Lebensmittel ausgehen. General Douay konnte sich nicht mit ihm vereinigen und befindet sich wieder in Vera-Cruz. Die Mexikaner sollen sich seit dem unverhofften Siege im Zustande großer Beisehrung befinden. 25,000 Mexikaner sind um Orizaba verammelt. Zwischen Vera-Cruz und dieser Stadt stehen 3000 Mann regulärer mexicanischer Truppen und eine Anzahl irregulärer. Es stellt sich also immer deutlicher heraus, in wie hohem Grade die französische Regierung durch Almonte's Berichte hinteres Licht geführt wurde. Aber eben so klar ist es, daß Frankreich nimmer nachgeben kann, ehe es die erlittene Niederlage gerächt, und da man sich trotz allen Klagens doch ansieht, ganz bedeutende Kräfte nach Mexiko zu schicken, so kann die Expedition noch immer eine Tragweite bekommen, welche derjenigen gleichkommt, die man ursprünglich daran geknüpft hat. England wird Frankreich gewähren lassen. Die spanische Regierung hat sich, wie man aus London schreibt, von der englischen Regierung über die Geschehnisse belehren lassen, welchen sie durch ihre allzukühne Haltung gegen Frankreich in dieser Sache ausgelegt wird.

Bermischtes.

— London, d. 28. Juni. In der großen Ausstellung zu London waren am 26. Juni 62,840 Personen anwesend, und der Maschinenraum war, wie immer an Stillingtagen, so gedrängt, daß an einigen Stellen nicht durchzukommen war. Aber auch in den angrenzenden Anlagen der Horticultural Society hatten sich an 8000—10,000 Besucher eingefunden, um daselbst die erste Rosen-Ausstellung dieses Jahres zu besichtigen, und die große Vieh-Ausstellung hatte ebenfalls 12,000 Gäste angezogen. Die Blumen-Ausstellungen haben für die Gäste vom Festlande einen außerordentlichen Reiz, in so fern sie ihnen zeigen, bis zu welchem hohen Grade die Blumenzucht in England entwickelt ist. So waren an dem erwähnten Tage z. B. fast nur Rosen ausgestellt, doch die Varietäten waren zahllos, und man mußte über ein paar Stunden zu verfügen haben, um sie bei der Masse von Damen, die sich an sie heranbrängten, mit einiger Genauigkeit beschauen zu können. Nun gar erst die Vieh-Ausstellung! Die Wege zwischen den Belten, unter denen die Thiere, Ackergeräthe, Sämereien und Feldfrüchte ausgestellt sind, machen an zwei deutsche Meilen aus, und das allein ist als Nachmittags-Spaziergang schon ein gut Stück Arbeit. Doch verlohnt sich ein Gang dahin für Jeden, der auch sonst nichts weniger als Fachmann ist, und man hört von vielen intelligenten Fremden die Behauptung aussprechen, daß alle continentalen Staaten sammt und sonders auf diesem Felde von den Engländern weit mehr zu lernen haben, als von ihrer im allgemeinen Ausstellungs-Gebäude vertretenen Industrie.

— An der Mündung der Selenga in den Baikalsee dauern die Erdbeben seit Monaten noch immer fort und das Sinken des Landes ist unter fortwährendem Donneregerpolter im Zunehmen, so daß die sibirischen Bauern und die Buräten sich genöthigt haben, auf höher gelegenen Punkten Zuflucht zu suchen. Man hält es für wahrscheinlich, daß der Baikalsee die Senkung überschweben und einen neuen Golf von 18 Wersten Ausdehnung bilden wird.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 1. Juli Vormitt. am alten Pegel 20 Zoll unter 0,
am neuen Pegel 5 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 1. Juli Mittags: 1 Elle 7 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.
Die Schleiße zu Magdeburg verfahren:
Aufwärts: Am 1. Juli. Fr. Franke, Güter, von
Samburg n. Dresden. — R. Braune, Steinföhlen, von
Samburg n. Ruckau. — Wwe. Schulze, desgl. — Pra-
ger Schlepplähre Nr. 23 und 29, Güter, v. Samburg n.
Leitzen.
Niederwärts: Am 1. Juli. G. Becker, Brauntö-
hlen, v. Ruckau n. Magdeburg. — Gr. Altenbofs, desgl.
— A. Bonth, Gypssteine, v. Ruckau n. Srandau. —
D. Seidemann, 2 Käme, Brauntöhlen, v. Ruckau nach
Samburg. — Fr. Andreae, Güter, v. Dresden n. Mag-
deburg. — G. Schanbeck, Brauntöhlen, v. Ruckau nach
Magdeburg.
Magdeburg, den 1. Juli 1862.
Königl. Schiffschiffamt.

Bekanntmachungen.
500, 600, 1000, 2000, 3 bis 5000 und
8 bis 30,000 Thaler sind auf gute Hypothek
auszuliehen. Alles Nähere durch **J. G. Fiedler**
in Halle a/S., Kl. Steinstraße Nr. 3.

Niesenhafte Größe,

auffallende Befruchtung, nie dagewesene reiche Blütenpracht, resp. ein fast tropisches Wachsthum, kann erzielt und namentlich jede Wirthschaft ohne Ausnahme in drei Monaten zum Blühen gebracht werden, mittels der nach meiner Vorchrift produzierten Erdmischung und Düngung für Topf- und andere Pflanzungen. Beachtenswerth für Blumenliebhaber, Freunde des Gartenbaues und Drangerie-Inhaber! Auf brieflichen Auftrag und gegen 5 $\frac{1}{2}$ Entschädigung sende ich besagte Vorchrift franco zu. Gratis wird selbige Jedem mitgetheilt, der meine Broschüre: enthaltend das instructive Rezept zur Dünger-Melioration (schnelle, mehr als fünffache Vermehrung und gleichzeitige hohe Kräftigung des Stallmistes), mittels diverser neu entdeckter Zusätze, dadurch auch unfruchtbarer Boden so cultivirt wird, daß man auf ihm die Früchte mit Erfolg bauen kann, die man sonst nur auf humusreichem Boden baut — entgegennimmt; diese Broschüre gebe ich den größeren Wirthschaften für 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, an kleinere Landwirthe für nur $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$ ab.
Das Programm meines Büreaus für Mittheilung nur solcher neuen landwirthschaftlichen und technischen Erfindungen, wodurch sich Jeder zu seiner größten Wantage ausgezeichnet nützen kann, nebst anerkenntenen Correspondenzen, Recensionen resp. Zeugnissen von Behörden, landwirthschaftlichen Vereinen und vielen notablen Sachverständigen, sende ich, auf Verlangen, gratis et franco zu.
Kameran bei Schöneck in Pr. Lehrer Carl Ludwig Baar.

Bandoline, zum Glathalten und Befestigen der Damenscheitel, à Flacon
5 $\frac{1}{2}$, empfiehlt zur geeigneten Abnahme **W. Hesse,** Schmeerstraße 36.

Salzmünder { Drainröhren, Chamotte: u. poröse Steine wieder
auf Lager bei **J. G. Mann & Söhne.**

Wir offeriren neue englische Mohairs und Lüstres, in sehr verschiedenen Mustern,
die Robe à 2 $\frac{1}{2}$ Thlr.
J. Heilfron & Co., große Steinstraße 63.



LILIONESE. Dieses ausgezeichnete Schönheitsmittel wirkt gegen Som-
mersprossen, Leberflecken, Finnen, Kupferrothe auf der
Nase, und entfernt alle sonstigen Hautunreinigkeiten. Gesicht, Hals, Schultern
und Arme macht es blendend weiß und zart, wirkt auf dieselben erfrischend
und verjüngend. — Für die Wirkung unserer Lillioneese übernehmen wir Ga-
rantie, worüber die resp. Käufer einen Garantiechein erhalten. Preis pro Fla-
sche 1 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$, halbe Flasche 17 $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{2}$.
**Meinige Niederlage für Halle bei Hel-
bold & Co.,** Leipzigerstr. Nr. 109, Ufersleben: A. Fest, Bitterfeld: J. G.
Schenke, Hettstädt: R. Hüttig, Löbjuhn: L. Birkhold, Mansfeld: F. Hohen-
stein, Merseburg: C. Franke, Naumburg: C. F. Schulze, Nordhausen: Volger
& Badendik, Wettin: B. Knauß, Weißenfels: C. F. Suess, Zörbig: R. Koltzsch.

Heute empfing wieder eine große Partie **extra fette Neue Is-**
länder Matjes - Heringe in unübertreff-
lich guter Qualität.
Seringshandlung von Boltze.

Ein gewandter **Kellner** erhält sofort Stel-
lung durch **C. Niedel,** Halle, gr. Stein-
straße 17.

Zu vermieten:
Niederlagen, gewölbte massive Räume, Bö-
den, Wagenschuppen, Pferdeälle, Keller,
Schreibstube mit Schlafgemach (Einfahrten von
der neuen Promenade, nahe des Königsthors,
und an der Bauhofschule). **Fürstenberg,**
gr. Brauhausgasse 4, 1 Dreppe.

Geiststraße Nr. 58
ist die obere Wohnung, 4 Stuben und Zubehör
nebst Pferdefall, sowie Wagenremise, von jetzt
ab zu vermieten und am 1. Oct. e. zu beziehen.

Den geehrten Kunden meines bisher unter
der Firma **Gartenprodukt-handlung**
v. H. Lochner geführten Blumen-, Pflan-
zen- und Saamen-Geschäfts theile ich hierdurch
ergebnist mit, daß ich heute das bisherige Ver-
kaufstokal **Neubauer 4** verlasse und da
zu unser nächstes Verkaufstokal wegen Neubau erst
zu Michaelis beziehbar ist, so werde ich geehrte
Bestellungen auf **Bouquets, Guirlanden,**
Kränze, Kronen, Palmenzweige etc.
an den Wochenmarkttagen vis à vis der De-
finition von **Werther a. Markt** und zu je-
der Zeit in unserm Garten, **Kl. Lerchenfeld**
Nr. 3, entgegennehmen.

Für das bisher bewiesene Vertrauen dan-
kend, bittet um Bewahrung desselben ergebenst
Cath. v. Weber.
Halle a/S., den 2. Juli 1862.

Raumburger Trauben-Essig
wird, um solchen einzuführen, das Quart für
20 $\frac{1}{2}$ verkauft bei
Eduard Haase,
28. gr. Klausstraße Nr. 28.

Der Luftfeuerwerker
oder
gründl. Anweisung zur Luftfeuerwerkerei.
Als: Schwärmer, Raketen, Leuchtku-
geln, bengalische Flammen, Frösche,
Wienkörbe, Feueräder, Kanonen-
schläge u. viele andere Feuerwerkstücke.
Von **H. Neuen.**
Zweite verb. Aufl. — Preis 15 $\frac{1}{2}$.

Vorräthig bei **Schroedel & Simon**
in Halle — bei **G. Reichardt** in
Cisleben — bei **Friedr. Stolberg**
in Merseburg.

Frischer Kalk
Sonabend den 5. d. Mts. in der
Siebichensteiner Amtsziegelei.
Nicht zu übersehen.

Schöne fette **Vücklinge,**
Flundern und Aale sind **Donnerstag**
an der **Marktkirche,** Herrn **Arnold**
gegenüber, zu haben.

Freybergs Garten.
Donnerstag den 3. Juli **Militair-Con-**
cert. Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
F. Fiedler.

Auf dem hohen **Petersberg.**
Sonntag den 6. d. M. zum dritten Kirch-
fest **Concert und Ball,** wozu freundlichst
einladet **Wehde.**

Der Götthensche Saatkart findet Montag
den 7. Juli statt.
Eisenbahn-Restaurations Götthen.

Gebauer-Schweffel'sche Buchdruckerei in Halle.

Brachstedt.

Sonntag den 6. Juli im Saale des
Herrn **Laitenberger** große musikalische
Soiree der Sängergesellschaft **Schmidt,**
unter Mitwirkung der beiden beliebten
Komiker Wittig und Trenkel.
Die Gesellschaft besteht aus 5 Damen und
4 Herren. Anfang 6 Uhr.

Zum Sternschießen, Sonntag den 6. d. M.,
ladet freundlichst ein
Löbersdorf. Herrmann.

Verloren
wurde am Freitag Abend auf dem Wege von
Hohenturm bis Halle ein brauner Palle-
tot mit Tuch gefüllt. Dem Finder eine gute
Belohnung im Gasthose „zur grünen Tanne“
bei Zörbig.
Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein grau-gelber Stug-Hund ist
entlaufen und gegen Belohnung ab-
zugeben in **Kabaß Nr. 8.**

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.
Heute wurde meine liebe Frau **Aguës** geb.
Krewe von einem munteren Töchterchen glück-
lich entbunden.

Magdeburg, den 1. Juli 1862.
Burbach,
Hauptmann in der Magdeburg'schen Artillerie-
Brigade Nr. 4.

Todes-Anzeige.
Unser beiderseitiger Onkel **Eurt Hart-**
mann ist nach kurzem Krankenlager in Hoff-
leben in einem Gehirnschlag am 29. d. M. gegen
2 Uhr Morgens erlegen. Wir theilen dies theil-
nehmenden Freunden schuldlos mit.
Halle, den 30. Juni 1862.
Die Großväter
Hartmann. Bertram.

Todes-Anzeige.
Heute ist unser lieber freundlicher **Max** in
einem Alter von 5 J. 7 M. in Folge eines Ge-
hirnleidens zu einem bessern Sein entschlafen.
Wir demüthigen uns unter die gewaltige Hand
Gottes und bitten um stilles Beileid.
Halle, den 1. Juli 1862.
H. Zittel und Frau.

Bei unserer Abreise von **Wettin** nach **Ber-**
lin sagen wir unsern theilgen und auswär-
tigen Freunden und Bekannten ein herzlich-
wobl.
Gottfried Schöle und Familie.

Vermischtes.

Berlin, d. 1. Juli. In dem großen königlichen Proviantmagazin, welches in der Köpnickstraße Nr. 17 neben der Kaserne des Garde-Schützenbataillons liegt, brach heute Vormittag (wie bereits kurz gemeldet) ein Feuer aus, welches mit so verheerender Schnelligkeit um sich griff, daß binnen kurzer Zeit das ganze große Gebäude in Flammen stand und auch das nach der Kaserne zu gelegene Seitengebäude in Flammen aufging. Dadurch, daß das letztere nur durch einen ganz schmalen Weg von dem Seitenflügel der Kaserne getrennt wird, gerieth auch die letztere in die größte Gefahr und es war nur durch die aufopfernde Thätigkeit der Feuerweh, welche mitten in der fürchterlichsten Gluth ihre erfolgreiche Thätigkeit übte, und der Mannschaft des Bataillons, welche die Fenster und Dächer ihrer Kaserne besetzt hatte, möglich, dieselbe vor dem verheerenden Elemente zu schützen. Von dem Seitengebäude, welches durch eine Brandmauer in zwei Hälften getheilt wurde, gelang es, die eine Hälfte zu retten, während die andere und das Hauptmagazin vollständig ein Raub der Flammen wurde. Glücklicherweise trieb der Wind die Flammen und das Flugfeuer von der Stadt ab der Spree zu, wodurch einige der auf der Spree liegenden Kähne vom Feuer ergriffen wurden und bis auf den Wasserpiegel rettungslos abbrannten. Selbst bis auf das jenseitige Ufer wurde durch das Flugfeuer der Brand getragen und dort gerieth eine in der Mühlenstraße befindliche Pappfabrik in Brand. Der Schaden, der an den Gebäuden des Proviantmagazins mit seinem werthvollen Inhalte dem Fiskus geschehen, soll sich auf mehr als eine Viertel Million Thaler belaufen. Das fürstlich schöne Schauspiel, das die thurmhoch aufschlagenden Flammen und die auf dem Wasser brennenden Schiffe gewährte, hatte unzählige Menschenmassen herbeigezogen, welche dicht gedrängt die nächsten Straßen und die angrenzenden Felder besetzt hatten. Erst nach mehrtägiger angestrengter Arbeit gelang es, das Feuer so weit Herr zu werden, daß eine weitere Gefahr für die angrenzenden Gebäude nicht mehr zu befürchten war.

Seit 14 Tagen wurde vor dem Stadt-Schwurgericht in Berlin ein umfangreicher Meineidsprozeß gegen 7 Personen verhandelt. Die Hauptangeklagten des Prozeßes waren der frühere Graveur und spätere Hotelbesitzer Gesefeld (einer der wichtigsten Zeugen der unter Hinkeldey in Scene gelegten sog. Büchsenverschönerung) und der Bäckermeister Pörsch, welche ein vollständiges Komplott gebildet hatten, um sich in der gegen sie schwebenden Prozeß durch falsche Zeugnisse, zu welchen sie auch andere Personen verleitet hatten, ein günstiges Erkenntnis zu erringen. Die Zahl der von diesen Menschen geschworenen Meineide beträgt einige Dierzig. Nachdem die Geschworenen die ihnen vorgelegten 39 Fragen fast durchgängig bejaht, verurtheilte der Gerichtshof den Gesefeld zu 15, den Pörsch zu 10 Jahren, so wie die übrigen Mitangeklagten zu mehr oder minder bedeutenden Zuchthausstrafen.

Die Versendung der Zeitungen durch die preussische Post nimmt in bedeutendem Umfange zu. So betrug im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres die Zahl der zur Versendung gelangten Zeitungsnummern, einschließlich der Gesellschammlung und der Amtsblätter, 18,302,208 Stück, oder 1,474,800 mehr als in dem entsprechenden Zeitraum des Jahres 1861. Davon kamen allein inländische (preussische) Blätter 17,083,538 zur Versendung (1,460,091 mehr als im ersten Vierteljahr 1861), vereinsländische, d. h. die des deutsch-österreichischen Postvereins 726,497, oder 72,290 mehr, endlich ausländische 492,173. Bei dieser letzten Kategorie ist allein eine Verminderung von 57,581 Stück eingetreten.

Posen, d. 22. Juni. Die Intoleranz hat neben dem Gefährlichen, das ihr stets beivohnt, manchmal auch den Schein des Lächerlichen. So kam vor wenigen Tagen in dem Städtchen Kriewen folgender Vorfall vor. Beim dortigen Königsschießen war die sogenannte Königsscheibe, die der neue König als Eigenthum erhält, wie üblich vom katholischen Geistlichen eingeseget worden. Nun aber wurde ein Jude, der den besten Schuß gerhan, zum König erklärt, und alsbald weigerte sich die katholische Partei, ihm die Scheibe auszubändigen, weil sie von einem katholischen Geistlichen eingeweiht worden sei. Man ist neugierig, wie diese Streitfrage entschieden werden wird.

Dresden, d. 27. Juni. Ueber den bereits gemeldeten Doppelmord hier selbst geht der „D. A. Z.“ noch folgende Mittheilung zu: Ein schrecklicher Doppelmord beschäftigt heute die ganze Stadt. Der hier Pragerstraße Nr. 17 lebende russische Staatsrath v. Jerssen, wohlhabend, in glücklicher Ehe lebend, Vater dreier liebenswürdiger Kinder, von denen ein Sohn in Jena lebt und eine Tochter bei den Eltern sich aufhält, erkrankte, besonders nervenleidend, hat heute Vormittag, nachdem beide Gatten noch ihre Cigarren beim Morgentkaffee in größter Vertraulichkeit geschmaucht, erst seine Gattin, dann sich durch zwei in die Schläfe dringende Pistolenschüsse erschossen. Der Tod muß augenblicklich erfolgt sein, denn die hinzugelungene Dienerschaft fand die Unglücklichen bereits todt. Wenn man den schrecklichen Entschluß nicht auf Rechnung des Körperleidens bringen will, so läßt sich für den Augenblick kein Motiv finden.

Der schweizerische Bundesrath hatte laut der „Berner Ztg.“ vor einiger Zeit seinen Gesandten, Hrn. Tourte in Turin, beauftragt, die Arbeiten am Mont-Cenis-Tunnel zu besichtigen und dem Bundesrath darüber Bericht zu erstatten. Hr. Tourte hat nun in den jüngsten Tagen, in Begleitung des französischen Gesandten in Turin und einem sachkundigen Ingenieur, den Besuch gemacht und darüber an den Bundesrath berichtet, daß sie alle die Ueberzeugung

mit zurückgenommen, daß das Problem vollständig gelöst sei. Der durch Wasserkraft erzeugte Druck comprimirt Luft, womit die Maschinenbohrer im Tunnel getrieben und zugleich frische Kraft zugeführt wird, steigt auf sechs Atmosphären und kann bis auf acht bis neun gesteigert werden. Bohrlöcher von 56 Centimeter (19 Zoll) Tiefe werden in 5 1/2 Minuten gemacht. Gegenwärtig wird auf der italienischen Seite, wo einzig noch die Maschinen arbeiten, 1,60—2,20 Meter täglich vorgebracht. Hier ist der Tunnel bereits auf 1180 Meter vorgebracht; die Luft in dieser Tiefe ist vollkommen gut erhalten. Auf saoyphischer Seite, wo am 1. Juli nächsthin die Maschinenarbeit beginnen wird, ist die Tunnelänge jetzt 600 Meter.

(Naphta-Quellen in Galizien.) Das Vorkommen von Steinöl in der Nähe der großen galizischen Salzabagerung ist lange bekannt, aber erst in neuerer Zeit wurde eine Gewinnung dieses werthvollen Stoffes eingeleitet, nachdem sich gezeigt hatte, daß durch Destillation ein treffliches Brennöl, das sogenannte Naphta-Photogen, daraus erzeugt werden könne. Die Gesteinsschichten, welche die Naphta enthalten, bestehen aus einem dunkel gefärbten Schiefer, der eine weit ausgebreitete Zone besetzt. Die Gewinnung besteht darin, Brunnen abzutheilen bis zu einer Tiefe von oft 10 Klaftern. Auf den sich hier sammelnden Wässern schwamm die Naphta, vermöge ihrer spezifischen Leichtigkeit, oben auf, und man gewann durch Abschöpfen oft gegen einen Eimer in einem halben Tag, bis nach einer gewissen Zeit sich der Zufluss von Naphta wieder verminderte oder gar versiegte. Ein noch viel ergiebigeres Vorkommen wurde neuerdings bei Besko zwischen Romanow und Barszyn aufgefunden. Nach einem Bericht, welchen die „W. Z.“ darüber bringt, zeigen sich dort fast in jeder Tiefe des Bodens die Spuren des mineralischen Oeles. Eine sehr merkwürdige, mit eben diesen Abcutungen eng in Verbindung stehende Erscheinung sind die Gasemanationen nächst den Jodquellen von Zoonicz, etwa 1 1/2 Meile davon entfernt. Ein starker Gasstrom quillt aus der Erde empor, dessen Dasein sich durch polterndes Aufstoßen eines zulässig entstandenen kleinen Wasserbehälters schon in einiger Entfernung kund giebt. Ein Licht in die Nähe dieser aufsteigenden Welle gebracht, entzündet explodirend das ausströmende Gas, und eine bisweilen manns hohe Flamme lodert in sich fortwährend wiederholten Stößen, aber ununterbrochen empor. Diese Gasquelle ist nicht die einzige, noch mehrere andere finden sich in der Nähe und auf einigen Stellen braucht man nur den Stod in die etwas lumpyge Erde zu stoßen und während des Herausziehens eine Flamme an das Loch zu halten, um augenblicklich ein Gasflämmchen aufzudackern zu sehen. Die Abreufung von Brunnen zur Naphtagewinnung blieb hier anfänglich ohne Resultat, gegenwärtig jedoch sammelt man dort über 1000 Carnes.

Theater in Halle.

Draußen liegen, Sturm, herbliches Wetter — wer mag sich da drinnen im lustigen Sommertheater wohl behaglich fühlen? Keine Pöste will dann gut gefallen, kein Couplet recht zünden, namentlich wenn das Orchester so schwach besteht ist, so wenig präcis accompagnirt wie in vergangener Woche in dem „Maurer von Berlin“, und gefehlt in „Einer von unsre Leut“. Mühen wir auch Hrn. Schiller seine ercentliche Wirkung hervor; die rechte Stimmung dafür fehlte den Vätern wie der festen Ueberzeugung, von den tüchtigsten Mitwirkenden unter Sommerhüte bald wieder etwas recht Ercentliches berichten zu können; die Direction trägt ja endlich und anerkennenswerther Weise Sorge, das Repertoire mit guten Novitäten zu bereichern und dem Publikum wirkliche Genüsse zu bieten. — Die zu heute angezeigte Wiederholung des „Erdbler“ kommt uns etwas zu früh; wir freuen uns immer noch darauf. In unserm gestrigen Referate bitten wir zu lesen anstatt von verschiedenen Bühnen, an verschiedenen Bühnen, und anstatt seiner poetischen Empfindung, seiner poetischen Empfindung.

Fremdenliste.

- Anatomische Fremde vom 1. bis 2. Juli.
- Kronprinz.** Hr. Justizrath v. Tempelhof a. Berlin. Hr. Rent. Dreier u. Loehle u. Diener a. Altona. Die Hrn. Kauf. Albert a. Neuborf, Rudloff u. Heblsch a. Leipzig, Göhen a. Duisburg, Mevissen a. Dülten.
 - Stadt Zürich.** Hr. Baumstr. Gmel a. Berlin. Hr. Privatmann Wille a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Ottens a. Bielefeld, Löwenstein a. Hannover, Wilsler a. Neudamm, Droge a. Magdeburg, Koch, Zette u. Kernes a. Leipzig.
 - Goldner Ring.** Hr. Gutshof. Bollmann a. Pommern. Hr. Stadtrath Wibel a. Nürnberg. Hr. Privatm. Kadach a. Dresden. Die Hrn. Kauf. Biering u. Frau a. Altenburg, Löwenheimer a. Berlin, Buch a. Jöhnis, Brandt a. Glogau.
 - Goldner Löwe.** Hr. Apoth. Brücher a. Mannheim. Hr. Defon. s. Inf. Stenmarer a. Bensbargen. Hr. Archt. Dittmann a. Strelitz. Frau Pastor Werner a. Jyben. Die Hrn. Kauf. Köhler a. Berlin, Gadenstätt u. Schmidt a. Magdeburg, Krüger a. Leipzig, Gerhardt a. Weichenbad.
 - Stadt Hamburg.** Hr. Dr. jur. Sachsis u. Frau a. Hamburg. Frau Stolberg u. Hr. Pharmaceut Hoff a. Nordhausen. Die Hrn. Kauf. Schulz u. Frau a. Hamburg, Kühne a. Magdeburg, Bürger a. Rehburg, Klinge a. Gressfeld, Wächter a. Nürnberg, Michel a. Köln, Köpfen a. Braunschweig, Bornstessel a. Wieda a. Garg.
 - Schwarzer Bär.** Die Hrn. Kauf. Franke u. Göhn a. Magdeburg, Prohsberg a. Berlin. Schüler Frabe a. Aichersleben. Hr. Geschästsm. Baer a. Kandau. Hr. Dr. med. Mangel a. Berlin.
 - Mente's Hôtel.** Die Hrn. Kauf. Briefer a. Grünpatin, Diedrich a. Darnstadt, Jerael u. Sohn a. Weener, Hallmeier a. Lausanne, Bluhme a. Berlin. Hr. Fabrik. Berger a. Götta. Hr. Steuererath Drimann a. Brandenburg.

Meteorologische Beobachtungen.

	1. Juli.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . . .	333,35 Par. L.	333,52 Par. L.	333,27 Par. L.	333,38 Par. L.	333,38 Par. L.
Dunndruck . . .	3,99 Par. L.	3,16 Par. L.	4,14 Par. L.	3,76 Par. L.	3,76 Par. L.
Rel. Feuchtigkeit	85 pCt.	54 pCt.	86 pCt.	75 pCt.	75 pCt.
Luftwärme . . .	9,8 G. Rm.	12,6 G. Rm.	10,2 G. Rm.	10,9 G. Rm.	

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. Berlinische Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen zum Betrage von 100 bis 20,000 Thlr. zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Gewinn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.

Die mit derselben verbundene Renten- und Kapitals-Versicherungs-Bank übernimmt ebenfalls Versicherungen von Wittwen- und anderen Pensionen, sowie Kinder-, Renten- und Kapital-Versicherungen der mannigfaltigsten Art.

Die jährlichen Leibrenten für 100 Thlr. Kapital betragen z. B. für eine Person von:

45 Jahren Thlr. 7. 1 —	60 Jahren Thlr. 9. 14 —
50 " " 7. 21 —	65 " " 10. 25 —
55 " " 8. 15 —	72 " " 11. — —

Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Spandauer Brücke Nr. 8, sowie von sämmtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Geschäfts-Pläne unentgeltlich entgegengenommen, und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Halle, den 1. Juli 1862.

Im Namen der übrigen Herren Agenten der Gesellschaft:

O. Ehrenberg,

Haupt-Agent.

Mit heute erlischt die Firma **F. W. Spielberg & Co.**

und tritt an deren Stelle die Firma **F. W. Spielberg & Sohn.**

Inhaber derselben sind die Herren

F. W. Spielberg zu Helbra
und **G. W. Spielberg** zu Volkstedt,

von denen jeder Einzelne verbindlich zu zeichnen befugt ist.
Volkstedt, d. 1. Juli 1862.

F. W. Spielberg & Co. F. W. Spielberg & Sohn.

Das anerkannt beste Toilettenmittel, welches die Kopfhaut von allen Schuppen befreit, das lästige Jucken beseitigt und das Ausfallen der Haare sofort unterbricht, ist wohl das

bewährte Schinnewasser

aus der Fabrik von **Hutter & Co. in Berlin**, Depot bei **Helmbold & Co. in Halle a/S., Leipzigerstraße Nr. 109**, in Flacons à 15 $\frac{1}{2}$, welches eine leicht ausführbare, sorgfältige Reinigung der Kopfhaut bewirkt.

Bädeler, die Schweiz.

So eben erschienen und ist bei uns vorrätzig:

Die Schweiz, nebst den benachbarten **Ober-Italiischen Seen, Savoyen** und angrenzenden Theilen von **Piemont, der Lombardel und Tirol.** Handb. f. Reisende von **K. Bädeler.** Neunte ganz umgearb. Auflage (sehr schön ausgestattet). Preis 1 Thlr. 22 Sgr.

Pfeffersche Buchhandlung in Halle.

Chr. Bötticher in Halle a/S., gr. Märkerstr. Nr. 14,

empfiehlt seine **feuer- und diebessicheren Geld-, Bücher- und Documentenschranke** verschiedener Größe in verschiedenen Modifikationen, als z. B.: **Schreibtisch, Kommode etc.** in geschmackvoller äußerer Eleganz zu billigen Preisen. Mehrere von mir fabricirter Schränke haben sich theils im Feuer, theils bei Einbruchversuchen trefflich bewährt und tiegen günstige Zeugnisse darüber aus.

Näh-Maschinen verschiedener Größe, zum Nähen mit Zwirn- und Seidenfaden, für die Herren Kleidermacher, Schuhmacher und Weißzeugfabrikanten empfehle unter Garantie zu billigen Preisen.

Ferner übernehme ich, mit den nöthigen Hilfsmaschinen versehen, die **Bearbeitung** von Maschinentheilen, als: **Drehen, Hobeln etc.**, das **Schneiden** von **Schraubenspindeln** in jeder beliebigen Stärke und Steigung der Gewinde. Bei prompter und accurater Ausführung obiger Arbeiten verspreche die billigsten Preisnotrungen.

Guano-Depôt der Peruanischen Regierung in Deutschland.

Als Bevollmächtigte der Herren **Henry Witt & Schutte** in **Lima** zeigen wir hierdurch an, dass mit dem heutigen Tage unsere Verkäufe von Guano für Rechnung der Peruanischen Regierung eröffnet werden.

Unsere jetzigen Preise sind:

Banco Mk. **168.** — per 2000 $\frac{1}{2}$ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 $\frac{1}{2}$ und darüber.

Banco Mk. **182.** — per 2000 $\frac{1}{2}$ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 $\frac{1}{2}$ bis 60,000 $\frac{1}{2}$.

In Säcken, zahlbar per comptant ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Anfragen, Aufträge und Remessen sind an die mitunterzeichneten Herren **J. D. Nutzenbecher Söhne** franco zu richten.

Hamburg, 1. Juli 1862.

J. D. Nutzenbecher Söhne

und

A. J. Schön & Co.

Lotterie-Loose bei Sutor, Lübenstraße 54 in Berlin.

Gute **Formen** und einige geübte **Modell-Tischler** finden dauernde Beschäftigung in der Maschinen-Fabrik und Eisengießerei von **Nadolph Dinglinger** in **Cöthen**.

Eine gefundene Amme wird gesucht.

L. Kraemer, H. Berlin Nr. 2.

Zwei Geometer-Gehülfen finden in Grundfeuer-Angelegenheiten des **Cartersberger Kreis**es Beschäftigung beim **Regierungs-Geometer Niemeyer** zu **Stadt-Sulza**.

Die zweite Etage meines Hauses, **Herrn-Straße Nr. 3**, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern nebst Zubehör, ist zu vermieten und zum **1. October** zu beziehen. **Ludwig Ablung.**

Ein Reisender in gesetzten Jahren und von empfehlenswerthem Aeußern findet sofort Engagement. **Franco-Dfferten** sub A. W. poste restante Halle.

Auf dem Freigute in **Annarode** bei **Mansfeld** findet ein zuverlässiger, mit guten Zeugnissen versehener **Verwalter** sofort Stellung.

Matthaei.

Ein **Steiger**, der eine Grube selbstständig zu dirigiren versteht und über seine Brauchbarkeit die besten Empfehlungen vorzulegen hat, auch cautionsfähig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen auf Verlangen zum sofortigen Antritt eine Stelle. **Gef. Adressen** beliebe man **B. M.** poste restante **Eisleben** franco zu befördern.

Gesuch.

Eine junge Dame, welche bereits mehrere Jahre als **Wirthschafts-Mamsell** und feineren **Herrschafstöchtern** vorstand, wünscht veränderungshalber ein ähnliches Engagement. Näheres **Kaulenberg Nr. 7** parterre.

Gesucht wird zum **1. Aug. d. J.** eine tüchtige **Wirthschafterin** bei gutem Gehalt für eine adl. Gutsherrschaft im **Boizlande**, die die feine Küche versteht und eine kleine **Milchwirthschaft** mit zu besorgen hat.

Meldungen gr. **Brauhausgasse Nr. 30.**

Announce.

Ein tüchtiger **Vermessungsgehilfe** mit guten Zeugnissen, der gefonnen ist, in **6 Wochen** mit nach **Schlesien** zu gehen, wird gesucht. **Nr.** unter **F. S.** nimmt **Ed. Stückrath** in der **Erped. dies. Btg.** an.

Meinen werthen Kunden theile ich hierdurch mit, daß **Ger G. L. Sorhagen** fernerrhin nicht berechtigt ist, Selber für mich einzuziehen.

Delisch, d. 1. Juli 1862.

Eduard Pilhock.

In der

Pfefferschen Buchhandlg.

in Halle ist zu haben:

Herrschaft und Gefunde

in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander, zu **Polizei** und **Gerichtsbehörden.**

Von **G. Dennstedt.**

Preis **10 $\frac{1}{2}$.**

Haus-Verkauf.

Familienverhältnisse wegen ist unter soliden Bedingungen zu **Düben** (im **Regierungsbezirk Merseburg**) ein **Haus**, wobei $\frac{1}{2}$ Morg. großer Garten und ein Stück Land, im Werthe von **3000 $\frac{1}{2}$** , mit einer Anzahlung von **1000 $\frac{1}{2}$** , zu verkaufen. Dasselbe ist herrschaftlich eingerichtet, im besten Zustande befindlich und eignet sich, da ein Bach an der Grenze des Gartens fließt, zu jeder Fabrikanlage, sowie **Gerberei** und **Färberei** u. Nähere Auskunft erteilt **Hr. G. Block** daselbst.

Die zum **Mittergut Delitz a/B.** bei **Lauchstedt** gehörige **Bäckerei** ist sofort zu verpachten.

Wiesenheu,

altes, besser Qualität, verkauft noch **Klausthorstraße Nr. 13.**

Vieh-Auction in Hohenedlau bei Cönnern.

Im Gute Nr. 7 daselbst sollen **Mittwoch** den 9. Juli Wirthschafts-Aufgabe halber 2 junge Ackerpferde, 7 St. Rindvieh, 2 Schweine, auch Hühner, eine Kutse nebst Sattelzeug, sowie sämmtliches Wirthschafts-Inventar und Dünger-Vorrath meistbietend verkauft werden.



Bekanntmachung.

Sonntabend den 12. Juli steht ein großer Transport der schönsten, hochtragenden, oldenburger und holländer Ferkeln zum Verkauf in **Leipzig, große Funkenburg**, bei **Albert Franck**.

Gleichzeitig erlaube ich mir die Herren **Oekonomen** darauf aufmerksam zu machen, daß ich Aufträge auf Alt-Lauer hochtragende Kühe, Ferkeln und halbjährige Kälber annehme.

Der Obige.

Wohnungs-Veränderung.

Einem verehrten Publikum und werthen Kunden diene zur Nachricht, daß ich nicht mehr **Schülershof Nr. 18**, sondern **Brüderstraße Nr. 12**, 2 Treppen hoch, wohne.

R. Sichtung, Barbier.

Soeben ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen:

Vorträge über **Agriculltur-Chemie** mit besonderer Rücksicht auf **Thier-Physiologie**

von **Dr. J. Grouven.**

Zweite ganz umgearbeitete Auflage. — Preis: elegant gebunden Thlr. 3. 20. —

Die erste Auflage dieses Wertes ist thatsächlich als eine der gediegensten Erscheinungen der agriculturchemischen Litteratur allenthalben bezeichnet worden. Diese Auszeichnung wird ohne Zweifel auch der vorliegenden II. Auflage zu Theil werden, indem dieselbe durch ihren berühmten Verfasser fast vollständig umgearbeitet und aufs sorgfältigste ergänzt wurde. Mit diesen paar Bemerkungen erlaubt sich die unterzeichnete Verlags-Handlung auf diese neue Auflage aufmerksam zu machen.

Wih. Hassel's Verlags-Buchhandlung in Cöln.
Halle vorrätbig in der Pfefferschen Buchhandlung.

Bei **Julius Niedner**, Verlags-Handlung in Wiesbaden, ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätbig:

Vademecum pastorale.

Hand- und Taschen-Agende für evangelische Geistliche.

Aus den besten älteren und neueren Agenden und Gebetbüchern zusammengestellt von

Emil D. H. v.

Evangelischer Pfarrer zu Kriegsheim bei Worms.

Elegant und dauerhaft gebunden. Taschenformat. Preis nur 25 Ngr.

Die Agende giebt den evangelischen Geistlichen die notwendigen Formulare und Gebete für den kirchlichen Dienst in der handlichsten Form zum Gebrauche in Noth und solchen Fällen, wo das Mitnehmen der gewöhnlich in unbequemen großen Formaten erschienenen officellen Agenden im höchsten Grade lästig ist. Die Agende hat ferner einen feilsorglichen Theil vornehmlich für das Kranken- und Sterbebett, Eidesbelehrung u. s. w. Sie eignet sich auch für Lehrer an Orten wo kein Geistlicher ist, und für jedes Christenhaus.

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung.

Um mit den bei der Inventur zurückgesetzten Waaren

gänzlich zu räumen, habe ich denselben noch eine Auswahl der feinsten **französischen Jaconas**, glatter und gemusterter **Mohairs** und **Lustres** in allen Qualitäten beigelegt, die ich gleichfalls zu **außergewöhnlich billigen Preisen** offerire.

S. Pintus.

Mein Lager von **Contobüchern** ist jetzt wieder vollständig assortirt und empfehle bei billigster Preisstellung zur geneigten Abnahme. — Bestellungen auf Einmaturen werden, wie früher, schnell, sauber und billig angefertigt.

W. Hesse, Schmerstraße 36.

Täglich frischen Weinmostich große Ulrichsstraße 22.

Beere Mostich-Wüchsen werden zum höchsten Preise angekauft.

Frische Helgoländer Hummer, Hummersalat, Vorzügl. fette Spickaale.

G. Goldschmidt.

Neue saure Gurken. G. Goldschmidt.

Selters-, Soda-, kohlensaures Wasser in 1/2 und 1/4 Flaschen, Friedrichshaller Bitterwasser, Champagner-Limonade etc. empfiehlt in frischen Füllungen und zu den billigsten Preisen die Mineralwasser-Anstalt von **A. Neumann in Quersfurt.**

3000 Rthl zu 5% werden bei guter Sicherheit gelocht durch **Martinus, Tröbel 12.**

Goldrahmenspiegel im Duzend zu sehr billigen Preisen empf.

C. F. Ritter.

5 Patentthüren, 20 C. u. f. Fensterbrett, 22 Rehl- u. Spundehobel verkauft **Fleischer-gasse Nr. 4.**



Zugochsen. Zum Cöthen'schen Viehmarkte am Montag d. 7. Juli c. streffe ich mit einem Transporte **schöner starker Bayerischer Zugochsen** ein; dieselben kommen schon am Freitag den 4. Juli c. in meiner Beaufassung an.

**Salomon Kersten
in Gröbzig.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein Geschäft aus gr. Ulrichsstraße 54 in die **Leipzigerstraße Nr. 6.**

**C. F. Grandke,
Sattler- und Tischnermeister.**

Geißstraße Nr. 21 sind in meinem neuerbauten Hinterhause 6 Wohnungen à 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermieten und zum 1. Octbr. zu beziehen.

Ferd. Gille.

Eine möglichst bald beziehbare freundliche Wohnung von einigen Zimmern und Zubehör wird zu mietzen gesucht und bittet man hierauf bezügliche Offerten sub **J. R.** unter Angabe der Räumlichkeiten an **Ed. Stuckrath** in der Exped. d. 3tg. einzubändigen.

Ein Logis von 2 Stuben, 2 Kammern, Entrée, Küche und sonstiges Zubehör ist zu vermieten H. Ulrichsstraße 26.

Klinge.

Wohnungs-Anzeige.

Eine elegante herrschaftliche Wohnung von 5 bis 7 Stuben, 6 Kammern, Kochstube und sonstigem Zubehör, auf Wunsch auch mit Garten und Pferdekastl, ist zu **Michaels** or. beziehb. Vor dem **Nann. Thore Nr. 3b.**

Die obere Etage meines Hauses, welche vom **Herrn Kreisgerichtsrath Namstedt** bewohnt wird, ist vom 1. October ab anderweit zu vermieten.

J. Fischer.

Wettin, den 29. Juni 1862.

Einem geehrten Publikum zeige ich an, daß ich bei **Frau Justizräthin Jordan**, **Hrn. General v. Seidewitz**, **Hrn. Hauptm. Duxer**, **Hrn. Major Heineck** Kachelherdosen mit luftdichtem Verschluß, sowie Koch- und Bratöfen zur Zufriedenheit im Gebrauch und Preise gesetzt, und wollen sich die betreffenden Herrschaften bei gedachten Herren deshalb gütige Auskunft erbitten.

Halle, den 1. Juli 1862.

**C. Beyer, Löpfermeister,
Kuhgasse Nr. 3.**

Als sehr empfehlenswerth bestätigt durch gesetzte 10 Defen.

Heineck.

Weintraube.

Heute Donnerstag den 3. Juli:

Concert.

Anfang 4 Uhr. **C. John.**

Gasthof zu den drei Schwänen.

Donnerstag den 3. d. M. große musikalische Soirée der Damen-Capelle **Geschwister Schmidt**, unter Mitwirkung der so beliebten Komiker **Herrn Trenkel** und **Wittig**. Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Sonntag den 6. Juli

von Nachmitt. 3 Uhr an **Vocal- und Instrumental-Concert** und darauf Tanzmüß von den **Wettiner Bergbaukollekten**, wo zu hierdurch höflichst einladet

W. Umlauf.

Teufschenthal.

Restauration Riemberg. Zum Kirchfest ladet Sonntag den 6. Juli freundlichst ein

Wittwe Thielicke.

Es ist mir ein schwarz und weißer Hund mit Halsband und Kette zugelaufen. Derselbe ist gegen Erstattung der Kosten abzuholen bei **G. Nebfeld** in Lettin.

Hallische Zeitung

im G. Schwescké'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwescké'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 4 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 10 Sgr.

Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreispaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift ober deren Raum.

Nr. 152.

Halle, Donnerstag den 3. Juli

1862.

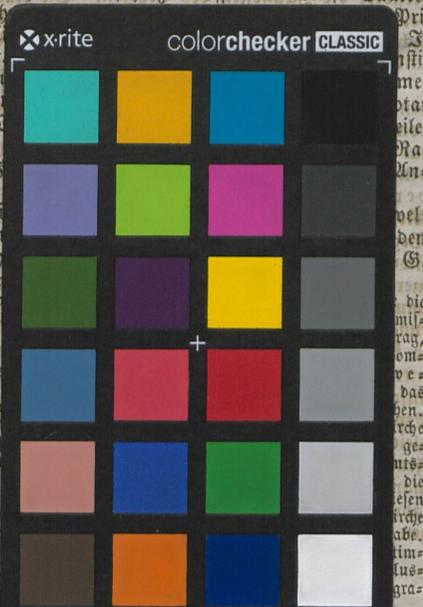
Hierzu eine Beilage.

Deutschland.

Berlin, d. 1. Juli. Se. Majestät der König haben geruht:

Dem Schullehrer und Küster Rausch zu Vossa im Kreise Eckartsberga das Allgemeine Examinationsrecht an der Königl. H. de la Balette Staatsrechtslehrer, ist zum akademischen Fakultät ernannt. Wedelstaedt zu Wittenberg des Notariats im Amt vom 15. Juli d. J. die Verweisung seines Wohnsitzes in der heutigen Sitzung am Ministerium und Abgeordneten Graf Schönerbecker die Einrückung eines Mindelebensjahres eintrittige Einlösung beantragt Ueberweisung während die Abg. Dierrapetens des Hauses, in Rücksicht auf die Abg. Schönerbecker ist zwar mit dem Wunsch keinen rechtlichen Anhang. Schulse (Berlin) glauhande, der landrechtlichen Begehrt zu werden. Das sei freundschaftlich des Kultusministeriums Mitglieder anderer Confessionen Anspruch entscheiden. Der keine Corporation im Sigatalschleßlich wird bei Namensamen angenommen, 11 haben führung der Bestimmungen geübliche Erzeugnisse wird durch

Die folgende Petition ist gestellt und im Hause beraten auf unbeschränkte Ausführung ruffes, der bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte von dem religiösen Bekenntnisse. In Verbindung damit steht eine Petition jüdischer Gerichts-Ärztinnen aus Berlin auf Befreiung des Justiz-Ministerial-Rescripts, betreffend die Ausschließung der Juden vom Richteramt. Die Commission beantragt Ueberweisung der Petition an das Ministerium in der Erwartung, daß die im Justiz- und Kultus-Ministerium noch ausreicht erhaltenen verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden. Abg. Plämann (katholische Fraction) erklärt sich gegen den Commissions-Antrag. Die Anstellungsfähigkeit der Juden könne überhaupt nicht aus Art. 12 der Verfassung deducirt werden. Es bestünde dafür keine andere Rechtsbasis als das Gesetz von 1847. Gegen die Anstellung der Juden als Richter spreche die Unmöglichkeit, daß Juden christlichen Parteien Eide abnehmen könnten. Abg. Dr. Koch: Es sei zu beklagen, daß man noch so weit von dem großen Ziele entfernt sei, welches man allgemein erstrebe, dem Aufbau des Rechtsstaats durch die Verfassung. Der große Gedanke, gleiches Recht gegen gleiche Pflicht für Alle, liege den Artikeln 11 und 4 der Verfassung zu Grunde, diese Bestimmungen seien verletzt. Nur der Reactionszeit konnte es gelingen, klare Rechtsbestimmungen zu verbreiten. Der Redner will keinen Einfluß auf die Debatten üben, er will als Jude vor dem ganzen Lande Einpruch gegen das gekränkte Recht seiner Glaubens-Genossen erheben. Das gekränkte Recht der Minorität wie des Einzelnen treffe aber im Rechtsstaate die Gesamtheit. Man möge sich die bedauerliche Lage der Petenten der jüdischen Gerichts-Ärztinnen vergegenwärtigen, welche sich am Ende einer langen mühsamen Laufbahn in ein geistiges Obetto zurückverweisen oder gezwungen säßen, gegen ihre religiöse Ueberzeugung durch die Tausch eine Existenz zu begründen. Der Inhalt des Artikels 12 sei nicht neu; im Jahre 1812 sei das Juden-Emancipations-Edict erschienen, am 5. April 1848 das sogen. Fürst-Paragrafen-Gesetz, aus welchem der Artikel 12 der Verfassung entstanden sei. Dreimal sei den Juden volle Gleichberechtigung durch Gesetze gewährt, welche durch die Erde unserer Könige gebilligt werden. Dies seien Worte, bedeutend genug, um eine möglichst einstimmige Annahme des Commissions-Antrages winnenswert zu machen. Abg. Dr. Behr (kathol. Fraction) gegen den Commissions-Antrag. Durch Gewährung der verfassungsmäßigen Rechte an die Juden würden die Rechte der Christen nicht beschränkt werden. Dies sei namentlich gegen



und ausschließlich dem Staate, der Familie und Kirche dienen. Dies schließt die Juden von diesem Gebiete aus, und keine Verfassung könne hiergegen ein Recht begründen. Abg. Graf Schwerin will nur Bezeugung davon ableiten, daß die Frage ob Juden zu Richtern zuzulassen seien, eine einfache Rechtsfrage sei, die nicht an Sympathien oder Antipathien zu bearbeiten sei; die Frage sei einfach dahin zu beantworten, daß der Staat kein Recht hat, die Juden ferner von den richterlichen Aemtern auszuschließen. (Bravo!) Wozu man die Juden davon ausschließen, so kann man nur sagen, sie seien dazu nicht fähig, oder die Ausübung des richterlichen Amtes sei an die christliche Confession gebunden. Keiner der beiden Gründe sei zureichend auch nicht der Einwand wegen des Eides. — Anders liege die Sache in Bezug auf das Resort des Kultusministeriums; es gebe allerdings eine große Anzahl von Lehrern, die von Juden nicht beleidet werden können, aber alle andern könnten von Juden beleidet werden. (Bravo!)

Der Justizminister Graf zur Lippe: Die Frage sei zum dritten Male angegangen und werde sich mit der Zeit klären. Der Minister kommt auf die Eidesabnahme und auf die Verwarnung vor dem Meineide. Der Eid ist ein religiöser Akt; im Volk stehe es fest, daß selten ein Christ durch die Amonition eines Juden in seinem Gewissen ergriffen sein wird. (Ho! Ho!) Von hier an folgt das Haus den Ausführungen des Ministers mit Unaufmerksamkeit. Die Assessoren, die die Petition unterschrieben, seien alle erst nach dem Jahre 1851 in die juristische Karriere eingetreten; sie haben alle gewußt, unter welchen Verhältnissen sie dies thäten. (Laut Zeichen des Mißfallens. Der Vicepräsident bittet, dem Herrn Minister nicht zu unterbrechen.) Es empfehle sich der Uebergang zur Tagesordnung. Der Kultusminister v. Mühlner spricht sich über die Anstellung der Juden an Schulen aus und gebt auf das Gesetz vom 28. Juli 1847 über die Zulassung der Juden an gewissen Orten von Lehrämtern ein. Seit der Emanation des Allg. Landrechts habe Niemand bestritten, daß der Staat die Oberaufsicht über die Schulen hat, es habe aber auch Niemand daraus den Schluß gezogen, den Schulen ihren historischen Charakter nehmen zu lassen. — Es liegen Anträge auf Vertagung, auf Schluß der Discussion und auf namentliche Abstimmung vor. — Abg. Parrissus (Brandenburg): Die Erklärungen der Minister seien so wenig befriedigend, daß jetzt wohl keine Meinungsänderung mehr möglich sei; man möge also gleich über den Schluß abstimmen. (Nichtig.) Der Antrag auf Vertagung wird nicht ausreichend unterstützt. Der Antrag auf Schluß wird sehr zahlreich unterstützt; der Schluß wird fast einstimmig angenommen. Der Berichterstatter Abg. Ahmann: Durch die Annahme des Antrags wird den Petenten noch keine Hilfe geleistet; aber das Gewicht der Gründe der öffentlichen Meinung wird noch einmal in die Waagschale geworfen, das ist alles. Wenn aber auch einmal die Zeit wieder kommen könne, wo die im Hause gehaltenen Reden für Monologe erklärt werden, so werde doch die Zeit nicht kommen, wo man die Ansprache der öffentlichen Meinung als Monologe hinstellen unternehme. Die ministeriellen Erklärungen ständen auf sehr schwachen Füßen. Der Berichterstatter gebt auf die Bestimmungen der Verfassung ein; auch der Herr Justizminister scheine sich von Sympathien und Antipathien leiten zu lassen. — Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Bering, aus dem Commissions-Antrage die Worte „und Cultus“ zu entfernen, abgelehnt; der Commissions-Antrag mit großer Majorität angenommen. Er lautet: „Die Petitionen des Ober-Rabbiner Suro und des Dr. Behrend u. Gen. der Staatsregierung zur Abhilfe in der Erwartung zu überweisen, daß die im Resort des Justiz- und Kultus-Ministeriums noch ausreicht erhaltenen verfassungswidrigen Beschränkungen der Anstellungsfähigkeit der Juden endlich beseitigt werden.“ — Dagegen nur die Katholiken. Ein Antrag auf Vertagung wird angenommen. Nächste Sitzung Freitag 9 Uhr. Fortsetzung der heutigen Tagesordnung, zwei Budgetberichte.

Die Budgetcommission hat in ihrer gestrigen Sitzung den Vorschlag eines „Direktors des literarischen Büreaus“ gefrischen. Ferner hat die Commission von dem Titel: „Allgemeine Fonds für politische Zwecke“, welcher 31,000 Thlr. beträgt, für das Jahr 1862 die Summe von 15,000 Thln. abgesetzt, — es ist dies der ungefähre Betrag, der für die „Sternzeitung“ ausgeworfen wird. Für das Jahr 1863 wurde der Posten von 31,000 Thlr. ganz gefrischen.

Als diesmal in der Budgetcommission der Etat der Verwaltung des Staatsschatzes zur Berathung gelangte, wurde der Antrag gestellt, zu den vor 1854 in Geltung gewesenenen Grundfögen zurückzukehren, die Geheimnißfrämerei aufzugeben und die jährlichen Abrechnungen über die Staatsschatzverwaltung zugleich mit den Abrechnungen über die übrigen Theile des Staatshaushalts vorzulegen. Der Regierungskommissionarius war diesem Antrage gegenüber ohne Instruktion, weshalb die Beschlußnahme verschoben wurde; ebenso unterblieb aber auch die in früheren Jahren übliche vertrauliche Mittheilung der Regierung über Einnahmen, Ausgaben und Bestand des Staatsschatzes.

Die „Nat.-Ztg.“ berichtet, daß die Fortschrittspartei der Fraction